



Bilder: Renate Haberacker, Lars Frenzke

## SO FUNKTIONIERTS: Blühflächen im Garten

Die Ansaat von Blütenpflanzen an verschiedensten Standorten hat bereits vor etlichen Jahren bei uns Einzug gehalten. Kurzgeschorene Rasenstreifen an Straßenrändern haben sich in leuchtende Blütenmeere verwandelt. „Blütenstreifen“ oder „Blühflächen“ werden sie genannt, manchmal auch einfach „Blumenwiese“. In der freien Landschaft sowie der Land- und Forstwirtschaft hat die Einsaat von derartigen Flächen ebenso größere Bedeutung gewonnen. Doch es gibt bei Blühflächen im Garten einiges zu beachten:

### Unterscheidung der Ansaatmischungen

Einjährige Mischungen werden aus Pflanzen zusammengestellt, die einen einjährigen Entwicklungszyklus besitzen, also im Spätherbst/Winter vollständig absterben. Dieser Mischungstyp hat meist einen hohen Anteil bei uns nicht heimischer (nicht frostharter) Pflanzenarten. Sie erzeugen eine große Blütenfülle vom Frühjahr bis zum ersten Frost und beeindruckend durch ihre optische Attraktivität. Diese Flächen müssen

jedes Jahr neu angelegt werden. Der Aufwand und damit die steten Kosten für Saatgut und Herstellung sind folglich recht hoch.

Es gibt auch einjährige Mischungen, die nur aus heimischen Arten zusammengesetzt wurden. Dies sind überwiegend Arten unserer natürlichen Ackerflora, die sich an eine sehr kurze Entwicklungszeit angepasst haben (typisches Beispiel ist der Klatschmohn). Daher gehen diese Mischungen recht schnell in die Blüte und im Sommer endet die Blütezeit in starker Abhängigkeit von der Witterung bereits. Eine Herbstblüte fehlt dann oft.

In zweijährigen Mischungen sind Pflanzenarten enthalten, die einen zweijährigen Entwicklungszyklus haben. Im ersten Jahr keimen sie, die Blüte folgt dann im Frühjahr bis Sommer des zweiten Jahres. Um die „Blütenflaute“ des ersten Jahres auszugleichen, enthalten diese Mischungen neben zweijährigen auch einjährige Arten: Die Einjährigen blühen bis in den Herbst, die Zweijährigen dann im folgenden Jahr vom Frühjahr bis zum Sommer.

Mehrjährige Mischungen enthalten für die langfristige Entwicklung Staudensamen. Stauden

sind ausdauernde, krautige Pflanzen, die jedes Jahr oberirdisch absterben und nach einer Ruhepause neu austreiben. Sie brauchen von der Keimung bis zur vollen Entwicklung längere Zeit als die kurzlebigen ein- und zweijährigen Pflanzen. Um trotzdem eine rasche optische Wirkung zu erzielen, sind letztere meist auch in den mehrjährigen Saatgutmischungen enthalten. Bei gutem Auflaufen sind diese Mischungen fünf bis zehn Jahre stabil.

### Ökologische Bedeutung und Nutzen

Dort wo eine kurzgemähte Rasenfläche in eine Blühfläche umgewandelt wird, ist eine ökologische Verbesserung klar erkennbar und unbezweifelbar. Über den Wert dieser Verbesserung gehen die Standpunkte jedoch auseinander. Blütenfülle und hohe optische Attraktivität für den Menschen sind nicht automatisch gleich zu setzen mit hoher ökologischer Wertigkeit.

Insbesondere bei den einjährigen Mischungen ist der Anteil nichtheimischer Arten hoch. Diese wirken optisch sehr stark. Die meisten Saatmischungen aus heimischer Arten besitzen dagegen geringere „Hingucker-Qualität“. Dies

Einjährige Mischung heimischer Arten



Bunte Blütenpracht am Straßenrand



betrifft sowohl Blütenfülle als auch Blütendauer. Heimische Arten sind oft bereits im Sommer abgeblüht, herbstblühende Arten sind die Ausnahme. Die gegensätzlichen Positionen und ökologischen Bewertungen sehen in stark geraffter Form so aus: „Insbesondere die spezialisierten heimischen Arten unserer Fauna, die am meisten vom Artensterben betroffen sind, sind auf bestimmte heimische Pflanzenarten angewiesen und können nicht auf andere ausweichen. Nicht heimische Pflanzenarten stellen damit allenfalls eine Bereicherung für Allerweltsarten dar.“

Die Gegenseite argumentiert folgendermaßen: „Nicht heimische und nicht invasive (nicht verdrängende) Pflanzenarten bereichern optisch und gestalterisch unsere Pflanzenwelt, bieten gerade im Spätsommer und Herbst eine zusätzliche Nahrungsgrundlage für unsere Fauna und kommen insbesondere im städtischen, nicht natürlichen Siedlungsraum wesentlich besser mit den sich schnell verändernden Umweltbedingungen zurecht.“

Diese Standpunkte zur ökologischen Bewertung mögen auf den ersten Blick sehr weit auseinanderliegen, in Hinblick auf die unterschiedlichsten Standortbedingungen in der Praxis gibt es aber sicher viele Möglichkeiten, die Vorteile beider Ansätze zu nutzen.

### Verwendungsmöglichkeiten im Privatgarten

Großes Thema im Hausgarten ist sicher die Umwandlung von Rasenflächen in Blühflächen. Hier können die verschiedensten Ansaatmischungen zur Verwendung kommen, die - die richtige Vorgehensweise bei der Anlage einmal vorausgesetzt – auch gut funktionieren.

Aber auch für kurzfristige oder temporäre Zwischenbegrünungen, etwa nach Neubau oder Umnutzung von Gartenflächen sind Blühmischungen geeignet. Hier können sehr gut die ein- oder zweijährigen Mischungen verwendet werden. Diese eignen sich auch als Ersatz für Sommerblumen und Wechselblumen in Kübeln und Gefäßen. Spezielle mehrjährige Mischungen für trockene Magerstandorte können auch für extensive Dachbegrünungen eingesetzt werden. Fast alle Blühmischungen eignen sich übrigens hervorragend für die Kombination mit Zwiebel-

pflanzen, die zusätzliche Blütenaspekte hineinbringen und die Blütezeit verlängern.

### Vorbereitung der Ansaatfläche

Die fachgerechte Vorbereitung der Ansaatfläche ist Grundstein für das Gelingen der Anlage! Bei Rasenflächen sollte auf keinen Fall eine Zwischensaat in die Grasnarbe versucht werden. Die Grasnarbe wird daher entweder abgeschält (entfernen oder austrocknen lassen) oder untergefräst. Anschließend wird der Boden 5-10 cm tief gelockert und die Oberfläche eingeebnet. Auf stark unkrautbelasteten Flächen ist eine mehrmalige flache Bodenbearbeitung gegen auflaufende Samenunkräuter zu empfehlen (Schwarzbrache). Hartnäckige Wurzelunkräuter müssen mechanisch bekämpft werden, bei kleinen Flächen kommt auch ein Bodenaustausch in Betracht. Eine Düngung der Fläche ist unnötig.

### Durchführung der Ansaat

Einjährige und zweijährige Mischungen werden am besten Anfang Mai bis Ende Juni angesät. Mehrjährige Mischungen können bereits ab Februar bis Ende Juni ausgebracht werden, auf Flächen mit hohem Unkrautdruck empfiehlt sich aber die Herbstsaat (September).

Da die Größen und Formen der einzelnen Samen in der Mischung sehr unregelmäßig sind, wird vor der Aussaat nochmals gründlich gemischt. Die Menge pro Quadratmeter liegt bei ca. 1 bis 4 Gramm und ist damit deutlich geringer als beispielsweise beim Gebrauchsrasen (ca. 25 g/m<sup>2</sup>). Die Gefahr, zu viel auszusäen ist entsprechend groß. In der Praxis ist es hilfreich, das Saatgut mit Schrot, Sand, Sägemehl oder Vermiculite (natürliches Silikatmineral) im Verhältnis 1:1 bis 1:10 zu strecken. Dies ermöglicht zugleich eine gute visuelle Kontrolle über die bereits angesäten Flächenteile.

Die meisten Arten in den Mischungen sind Lichtkeimer. Nach der Aussaat wird daher nicht eingeharkt, wichtig ist es aber trocken anzuwalzen (Herstellen des Bodenschlusses). Sobald das Saatgut begonnen hat zu keimen, benötigt die Fläche vier bis fünf Wochen durchgehende Feuchtigkeit. Vertrocknet das Saatgut während dieser Phase, ist es verloren. Daher sind feuchte Witterungsperioden optimal, ansonsten muss

gewässert werden. Sechs bis acht Wochen nach der Aussaat kann ein Schröpfschnitt gegen schnellaufende Samenunkräuter (typischerweise Melde) sinnvoll sein. Bei kleinen Flächen kann Unkraut auch händisch entfernt oder (besser) bodennah abgeschnitten werden.

### Der richtige Schnittzeitpunkt

Einjährige Mischungen benötigen keinen Rückschnitt. Sie werden im Herbst/Winter abgemäht oder direkt im Frühjahr untergearbeitet. Nur bei vorzeitigem Ablühen kann ein Regenerationschnitt im Juli die Pflanzen zu neuer Blütenpracht animieren.

Mehrjährige Mischungen müssen dagegen wesentlich differenzierter betrachtet werden: Wildblumenmischungen auf mittleren bis fetten Standorten bekommen ein bis zwei Schnitte pro Jahr, je nährstoffreicher desto früher. Im ersten Jahr erfolgt nur ein Winterschnitt im Dezember bis Februar, ab dem 2. Jahr dann ein Sommer- und ein Winterschnitt.

Für Wildblumenmischungen auf mageren Standorten ist ein Winterschnitt alle ein bis zwei Jahre meist völlig ausreichend. Kombinationsmischungen (Mehrjährige mit ein- und zweijährigen Arten) werden im 1. Jahr im Oktober zurückgeschnitten und das Schnittgut entfernt, ab dem zweiten Jahr erfolgt der Schnitt im Juni/ Juli und im Dezember bis Februar. Große Flächen sollten zeitversetzt in Teilstücken gemäht werden, um den Insekten temporäre Rückzugsmöglichkeiten zu geben. Das Schnittgut kann zum Abtrocknen und ggf. zur Selbstaussaat ein paar Tage liegen gelassen werden, sollte dann aber entfernt werden.

Techniken, bei denen das Schnittgut direkt völlig zerkleinert wird (z.B. Mulchmäher), sind dafür ungünstig und vernichten außerdem erheblich Insekten. Hier sind Balkenmäher, Sense oder Heckenschere viel geeigneter. (Lars Frenzke)

### KONTAKT:

Lars Frenzke, Kreisfachberater am Landratsamt Fürth, Tel.: 0911 9773-1616  
E-Mail: l-frenzke@lra-fue.bayern.de

Mehrjährige Mischung heimischer Arten



Kontrastreich - Blühfläche und Sommerblumenpflanzung (Hintergrund)

